

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, Pöla.
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei J. Krmpotic
Pöla.

Pölaer Tagesblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Druckerei Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Injerte werden mit 10 h für die 5mal gespaltene Petitzeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Fugo Dubel, Pöla.

IV. Jahrgang

Pöla, Samstag, 12. September 1908.

— Nr. 1025. —

Unsere Kriegsslotte 1556 bis 1908.

(Schluß.)

Den Barbaren mußte unter diesem Umstand der Friede durch Geld abgekauft werden. Unterdessen waren die beiden Fregatten fertiggestellt worden und der Matjesritter Chevalier Mansee, der zur Organisation der Marine berufen worden war, machte den Vorschlag, sie und noch einige andere Schiffe auszurüsten. In diesem Momente setzte aber die Opposition der Triester Intendenza ein, die die Kosten nicht tragen wollte, und die beiden Fregatten wurden Toskana übergeben, das dafür die Verpflichtung übernahm, ständig ein Schiff vor Triest kreuzen zu lassen. Als aber Toskana für die Begleitung eines österreichischen Handelsschiffes von Triest nach Kadi die enorme Summe von 116.000 Gulden forderte, da war man gezwungen, auch auf diesen Schutz zu verzichten.

Auch Kaiser Josef II. gelang es nicht, den Widerstand der Intendenza zu brechen, und der Bau einiger kleiner Küstenfahrzeuge war die einzige Verstärkung der nur noch aus wenigen Fahrzeugen bestehenden Kriegsslotte. Bedeutend war die Einführung der heute noch bestehenden rot-weiß-roten Kriegssflagge an Stelle der schwarz-gelben mit dem Adler, die wegen ihrer Ähnlichkeit mit der toskanischen häufige Anlässe für Verwechslungen gegeben hatte. Der Nachfolger Kaiser Josef II., Leopold II., unterstellte die Flotte ganz dem Triester Gubernium, und damit war das Schicksal der Flotte entschieden. Das Gubernium erklärte die Flotte für überflüssig und drängte so lange, bis man beschloß, die kleine Flotte zu verkaufen, da aber die meisten Schiffe alt und schlecht waren, blieb ein großer Teil unverkauft.

Wenige Jahre später hätte man eine größere Flotte dringend gebraucht, um durch eine Diversion gegen die Po-Mündungen Napoleons Belagerung von Mantua zu stören, aber die Flotte war eben nicht vorhanden. Es war eine gerechte Strafe für die kurzzeitige Triester Kaufmannschaft, als ihre Schiffe in der Adria wieder von französischen Korsaren gekapert wurden und ein französisches Korps in Triest eine Kontribution von einer Million Gulden in bar und zahlreiche Verpflegungsmittel eintrieb. Hätten die Triestiner die Million früher der Flotte gegeben, dann wären sie vor der Invasion der Franzosen sicher gewesen und hätten nicht durch die französischen Korsaren Schiffe im Werte von mehreren Millionen verloren. Eine schöne Tat unserer kleinen Kriegsslotte war es aber, daß sie trotz ihrer Schwäche die große Menge arabischer Güter aus Triest in sichere Häfen brachte, wobei es beim Hafen von Quieto zu einem Gefecht mit den Franzosen kam, die abziehen mußten.

Der Friede von Campo Formio bedeutet den Beginn einer neuen Epoche für unsere Kriegsmarine. Die alte Dogenrepublik fiel an Oesterreich und mit ihr die allerdings von den Franzosen aufs gründlichste geplünderte Flotte. Immerhin hätte aus dem noch vorhandenen Material eine ganz bedeutende Flotte geschaffen werden können, aber der zum Marinekommandanten ernannte General Duerini tat alles, um die Flotte an ihrem Wachstum zu hindern. So war es möglich, daß in dem im Jahre 1799 ausbrechenden Krieg mit Frankreich unsere Handelsschiffahrt wieder schutzlos war und Schiffe im Werte von mehreren Millionen von den Franzosen gekapert wurden. Auch der Krieg in Oberitalien wurde durch die Schwäche der Flotte beeinflusst. Der an der italienischen Küsteroberterende General Melas war auf die Zufuhr zur See angewiesen, die aber von den französischen Kapern sehr gefährdet wurde. Wohl rüstete man in der Not eine kleine Flotte in Livorno aus, aber ein solches Notmittel mußte natürlich bald versagen. Etwas besser war es in der Adria. Die österreichischen Schiffe nahmen ruhmvoller Weise an der Blockade Antonas teil, und als die Stadt sich ergab, fielen drei schöne Linienfahrzeuge in unsere Hände. So unglaublich es klingt, diese Schiffe wurden nicht unserer Flotte einverleibt, die dadurch eine achtunggebietende Macht in der Adria hätte entfalten können, sondern wurden abgebrochen. Dafür ergoß sich eine große Flut „organischer Be-

stimmungen“ über die Flotte, die vor allem Schiffe nötig hatte. Die unglücklichen Kriege von 1805 und 1809 beraubten Oesterreich des ganzen Küstengebietes, nicht zum mindesten deshalb, weil keine entsprechende Flotte in der Adria vorhanden war.

Als nach der Vertreibung Napoleons Oesterreich wieder in den Besitz seiner Küste und Benedigs gelangte, fiel ihm eine große Flotte in die Hände, deren Ausrüstung die Franzosen in Benedig begonnen hatten. Zwölf Linienfahrzeuge waren teils fertig, teils im Bau, nebst einer großen Zahl anderer Schiffe, aber noch einmal, so unglaublich es klingt, wurden die Linienfahrzeuge niedergehauen und nur zwei zu Fregatten verkleinert. Die Flotte wäre vielleicht wie früher langsam wieder zugrunde gegangen, wenn nicht zu Beginn der Zwanzigerjahre der griechische Befreiungskampf eingesetzt hätte, der wegen der fortwährenden Seeräubereien in der Levante die österreichische Regierung zur Entsendung einer stärkeren Eskader in die Levante zwang. Es war eine Blütezeit unserer Segelschiffe, denn die griechischen Seeräuber schafften unseren Schiffen viel Arbeit, die aber zur vollsten Zufriedenheit geleistet wurde. In jene Zeit fällt auch eine Flottenexpedition nach Marokko, die diesen Raubstaat wegen der Beschlagnahme eines österreichischen Handelsschiffes züchtete. Da in den Dreißigerjahren auch der Oesterreichische Lloyd seine Tätigkeit unter den günstigsten Umständen begann und den ganzen Levantehandel an sich zog, so hatte damals unsere Flagge die Suprematie in der ganzen Levante, die leider später wieder verloren ging. Im Jahre 1840 beteiligte sich unsere Flotte an der englisch-türkischen Aktion gegen Mehemet Ali, den rebellischen Vizekönig von Ägypten, und unsere Schiffe mit dem jungen genialen Erzherzog Friedrich hatten den Löwenanteil an der Eroberung von Saïda und Akkon.

Da brach das Unheiljahr 1848 herein, und die Empörung Benedigs entriß unserer Flotte nicht nur diese Provinz, sondern auch einen großen Teil der Schiffe. Der verbleibende Rest wurde von der sardinischen Flotte in Triest durch drei Monate blockiert und erst im Jahre 1849 wurde Benedig durch eine energisch durchgeführte Blockade wieder gewonnen. Nun beginnt endlich für unsere Marine eine Periode des stetigen, wenn auch langsamen Aufschwunges, der besonders durch das Eintreten des Erzherzogs Ferdinand Max gefördert wurde. Wohl war unsere Flotte im Jahre 1859 noch nicht imstande, der französischen entgegenzutreten, aber Erzherzog Ferdinand Max betrieb die Verstärkung der Flotte aufs energischste. Als alle anderen Flotten Panzerschiffe bauten, schlug auch er den Bau solcher Schiffe vor, und als man die Gelder hierzu nicht bewilligte, da ließ er eigenmächtig zwei Schiffe in Bau legen. Dies Verfahren brach die Macht der Bureaucratie und die glänzenden Taten von Helgoland und Vissa bewiesen, wie recht der spätere unglückliche Kaiser von Mexiko getan hatte. Wohl traten auch nach 1866, welches Jahr die Notwendigkeit einer starken Kriegsslotte aufs nachdrücklichste erwiesen hatte, noch gefährliche Pausen ein, wohl besitz auch heute unsere Marine nicht jenen Schiffsparc, der die Sicherheit unserer Küste garantieren könnte, die Erkenntnis der Notwendigkeit des Ausbaues unserer Kriegsslotte ist heute aber in die weitesten Kreise gedrungen und diese Tatsache läßt hoffen, daß es in Zukunft besser werde.

Das Buch des Freiherrn von Roubelka ist kein Ehrenbuch für die österreichische Bureaucratie, aber da es uns lehrt, daß unsere Seeleute auch dann, wenn ihnen beinahe alle Mittel verweigert worden waren, mit kleinen, schlechten Schiffen stets tapfer und ehrenvoll kämpften und unserer Flagge nie Schmach bereiteten, so ist es doch ein stolzes Ehrenbuch unserer Kriegsslotte.

v. M.

Tagesneuigkeiten.

Pöla, am 12. September.

Sanktionierte Gesetze. Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. v. M. den vom Landtage von Istrien beschlossenen Gesetzentwürfen, betreffend die Regulierung des Flusses Quieto und des

Nebenflusses Bottonega, sowie betreffend die Melioration des bezüglichen Tales und schließlich betreffend die Entwässerung des Tales von Zughe und die Trockenlegung des Sees von Jezero auf der Insel Beglia, die Allerhöchste Sanktion erteilt.

Ernennungen im Schuldienste. Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Lehrer der Maschinenschule in Pöla Ludwig Walter zum provisorischen Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt mit deutscher Unterrichtsprache in Brünn ernannt.

Belobung. Das k. u. k. Reichskriegsministerium, Marineektion, hat die außergewöhnlich günstigen Studienerfolge des Linienfahrzeugsleutnants Oskar Gayer an der Universität in Wien mit besonderer Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Konzert im Marinekasino. Heute den 12. d. Mts. findet im Marinekasino ein Gartenrestaurationskonzert statt. Anfang 8 Uhr abends.

Landtagspräliminarien. Der zukünftige Landtag von Istrien, dessen Zusammenkunft den Gegenstand langwieriger Beratungen bildete, soll bekanntlich ein Fort friedlicher Arbeit sein. Wie verlautet, dürfte aber schon der Beginn der Session ziemlich stürmisch verlaufen. Der jetzige Landesauschuß hat bekanntlich die Verfügung getroffen, daß dem italienischen Privatgymnasium in Pöla für die nächsten zwei Jahre eine aus Landesmitteln beschaffte Subvention im Betrage von je 15.000 K zugewiesen werde. Dagegen soll, wie verlautet, seitens der Minorität opponiert werden. Da die Vertreter der Mehrheit jedenfalls die Maßnahme des Landesauschusses einmütig verteidigen werden, dürfte ein Konflikt nicht zu vermeiden sein. Die Schulfrage dürfte an und für sich Gelegenheit zu verschiedenen Differenzen geben.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Kronprinz Erzherzog Rudolf“: Vschlt. Paul Supar (als Gesamtdetailoffizier). — Zum k. u. k. Hafenadmiral in Pöla auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korv.-Kptn. Edmund Graßberger.

k. k. deutsche Staatsvolkschule für Knaben und Mädchen. Es wird hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß morgen die Einschreibungen für die Aufnahme in die k. k. Knaben- und Mädchenvolkschule beginnen. Die Einschreibung findet bis zum 15. d. von 10—12 Uhr a. m. im neuen Schulgebäude, Clivo Castello (Zugang vom Clivo San Stefano) statt. Die schulpflichtigen Kinder haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen, den Tauf-, Impfschein und ein Zeugnis über den Gesundheitszustand der Augen vorzulegen.

Neuer Roman. Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines hochinteressanten, im wahrsten Sinne des Wortes spannenden Kriminalromans, dessen Handlung bis zur letzten Zeile ungemein anregend verläuft und dessen Inhalt in jeder Hinsicht einwandfrei ist. Der Roman: „John Darrow's Tod“ von Melvin S. Severy, übersetzt von Robert Kohrausch, überragt, was seine literarischen Eigenschaften anbelangt, das Niveau anderer Kriminalromane bedeutend und stellt sich den ungemein fesselnden Erzählungen Conan Doyles, des berühmten Verfassers der Sherlock Holmes-Geschichten, ebenbürtig zur Seite. — Der Schluß des letzten Romanes wird morgen veröffentlicht werden.

Dr. Feliz Venezian †. Der erste Vizepräsident des Triester Municipiums, Advokat Dr. Feliz Venezian, ist gestern gestorben. Dr. Venezian war schon seit längerer Zeit kränklich; er erlag seinem qualvollen Leiden gestern um 4 Uhr nachmittags. Die national-liberale Partei hat mit ihm viel, oder, wenn man die Rehrseite der Geschichte betrachtet, wenig verloren. Dr. Venezian war das Haupt dieser Partei und keine wichtige politische Tat hat sich in den letzten Jahren ohne ihn vollzogen. Der Verstorbene repräsentierte jenes liberale Prinzip, das in der Bekämpfung alles Oesterreichischen zum Ausdruck kam und noch heute, trotzdem die politischen Verhältnisse in ein ruhigeres Stadium einlenkten, zum Ausdruck kommt. Die Macht Dr. Venezians war so groß, daß er vielfach der Diktator von Triest genannt wurde. Vor noch nicht langer Zeit mochte das wohl stimmen, denn im Kurienparlamente

faßen die Vertreter der Nationalliberalen, die auch die Macht im Landtage und im Gemeinderate inne hatten. Die letzten Reichstagswahlen haben allerdings gezeigt, daß die nationalliberale Partei fast allen Anhang verloren hat. Das Erbe traten die Sozialdemokraten an. Die neuen Wahlgesetze für den Landtag und die Gemeindevertretung, an denen Dr. Venezian mitarbeitete, werden der ehemaligen Macht wahrscheinlich gleichfalls Abbruch tun. An diesen Verhältnissen trug Dr. Venezian als Führer der Partei mit die Schuld. Während sich die Liberalen im Norden des Reiches durch allzu große nationale Gleichgültigkeit ihr Grab schafften, taten die Triester daselbe durch ihren chauvinistischen Radikalismus, der sich vornehmlich gegen Oesterreich wendete und die Partei allmählich berart mißkreditierte und als staatsgefährlich hinstellte, daß nichts unterlassen wurde, um ihre verderbliche Gewalt zu brechen. Der Kampf, der seit Jahren um die juristische Fakultät in Triest geführt wurde, war deshalb vergeblich, denn die Aufstellung einer solchen Anstalt hätte nichts anderem gebietet, als der Großziehung eines unverlässlichen, irredentistisch gesinnten Elementes. Mit diesem politischen Niedergange ist Dr. Venezian unlösbar verknüpft. — Merkwürdig berührte die Tatsache, daß Dr. Venezian der natürliche Erbe zu dieser Politik fehlen mußte, denn er ist keineswegs romanischer, sondern semitischer Abkunft, wie so manche Politiker der großen Hafenstadt, von denen sich mindestens einige vor Jahrzehnten wohl nicht gedacht haben konnten, daß ihr politischer Charakter einstmal italienisch-nationalliberale Färbung tragen werde.

Urlaube. 3 Monate Freg.-Rpt. Johann Cattarinich (Osterr.-Ung.). 8 Wochen Korv.-Rpt. Anton Edler von Triulzi (Vorderindien und Ceylon). 21 Tage Mar.-Romm. Emil Philipp (Sta und Abbazia). 10 Tage Freg.-Rpt. Karl Bribiga (Osterr.-Ung.). 8 Tage Mar.-Romm.-Adj. Karl Rattinger (Graz).

Der Verwandlungskünstler Nikola Wojwola L. Sukotic veranstaltet morgen, Sonntag, den 13. d. um 8 Uhr abends im großen Saale des „Narodni dom“ einen Unterhaltungsabend mit sehr reichem Salonprogramm.

Todessturz eines Kindes aus dem Fenster. Man meldet aus Triest vom 11. d.: Heute vormittags erlitt die Familie des Weinhändlers R a u c h, wohnhaft in der Via Giuliani Nr. 32, III. Stod, einen schmerzlichen Verlust. Das 20 Monate alte Söhnchen Bruno kletterte unbemerkt auf das sehr niedrige Abortfenster und stürzte in die Tiefe hinunter. Als man das Kind aufhob, war es bereits tot.

Für Slivowitsfreunde. Man schreibt aus dem Banat: In unseren Schwabendörfern ist heuer eine reiche Pflaumen- und Zwetschenernte! Ueberall sind schon die Kessel in Tätigkeit, in jedem Hause wird Schnaps gebrannt. Eine große Gemeinde bringt oft bis zu 10.000 Hektoliter auf den Markt und auch mehr. Aber die Händler in Temesvar und Arad haben alles in der Hand, sie drücken die Preise nach Belieben und bringen dann ihre gepantschte Ware auf den Markt. Es wäre höchst wünschenswert, daß die deutschen Kreise in Oesterreich ihren etwaigen Hausbedarf an Slivowit nicht im Wege des Handels, sondern aus erster Hand decken. Der Sodawasserfabrikant Peter R e l l e r in Temesvar-Hidegkut (zu deutsch Gultenbrunn) ist gerne bereit zur Besorgung von Aufträgen. Um er teilt uns auch die Preise mit. Es wird im Banat Zwetschenslivowit gebrannt, dessen „geistiger“ Gehalt sich von 30 bis zu 55 % bewegt. Die Preise beginnen mit 64 h für den Liter und sie steigen von 5 zu 5 0/0. Bei 40 % kostet der Liter 1 K, bei 55 % 1 K 60 h. In den höheren Graden wird dieser Slivowit mit der Zeit goldgelb wie Rognal. Es wäre eine lohnende Aufgabe für den Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn und für den Verein der Banater Schwaben in Wien, uns Absatzquellen in Oesterreich zu verschaffen. Auch kleinere Probeaufträge sind willkommen. Wenn die genannten Vereine oder andere Körperschaften sich der Sache annehmen würden, wären die hiesigen Bauerngemeinden vielleicht dazu zu bringen, in Oesterreich und Deutschland zu inserieren und ihre Ware direkt abzusetzen.

Vergnügungs- und Studienreise für Offiziere. Wie bereits angekündigt, veranstalten der Oesterreichische Lloyd und die Internationale Transportgesellschaft, Wien, eine Vergnügungs- und Studienreise für Offiziere und Militärbeamte des Heeres, der Kriegsmarine und beider Landwehren mit der „Thalia“, dem bekannten Spezialschiffe des Lloyd. Durch das besondere Entgegenkommen der beiden Gesellschaften sind die Bedingungen der Teilnahme äußerst günstige; für Offiziere und Militärbeamte des Aktiv- und Ruhestandes, sowie für deren Familien kostet die Reise (einschließlich Verpflegung, ausschließlich Getränke) und der Landausflüge 575 bis 675 K per Person, je nach Lage der Kabinen. Für diesen ganz außerordentlich mäßigen Preis werden die Teilnehmer eine der interessantesten Mittelmeerreisen mitmachen; es werden Korfu, Malta, Tunis, Algier, Kanger, Gibraltar, Cagliari und Neapel besucht. Die „Thalia“, die sich wegen ihres Komforts und ihrer Führung der größten Beliebtheit bei dem

Reisepublikum erfreut und als Vergnügungsdampfer ein glänzendes Renommée sich erworben hat, wird am 8. Oktober von Triest auslaufen; die Rückkehr erfolgt am 29. Oktober. Anmeldungen für diese Reise sind bis spätestens 15. d. an die Internationale Transportgesellschaft, Wien I, Walfischgasse 15, oder an den Oesterreichischen Lloyd, Wien, I, Röntnering 6, zu richten; von diesen beiden Stellen werden auch über Wunsch detaillierte Prospekte zugesandt.

Restaurant Werker. Morgen Sonntag, den 13. September findet ein großes Gasetessen statt, worauf die Feinschmecker hiermit aufmerksam gemacht werden.

Allzugemütlich. Gestern wurde in den hiesigen städtischen Anlagen ein Pärchen von so heißem Liebesdrange erfaßt, daß es darüber die liebe Mitwelt vergaß. Die Polizei machte der eindeutigen Situation durch ihr Dazwischenreten ein Ende. Gegen den männlichen Teilnehmer an dieser stark erotischen Episode wurde die Anzeige erstattet. Seine Partnerin, in der man die 30 Jahre alte, aus Pola abgeschaffte, beschäftigungs- und Unterstandslose Josefina M a n z o n i erkannte, wurde verhaftet. Die Frauensperson wird von Pola abgeschoben werden. Hoffentlich bleibt dies Geschichte ohne weitere Folgen.

Verfälschter Betrug. Gestern nachmittags erschien in der Wohnung des Arbeiters Johann P o g a t s c h n i g g, Arbeiterbaracke Nr. 222, ein junger Mann, der sich der zuhause befindlichen Frau als Agent der Versicherungsgesellschaft „Donau“ vorstellte und einen Betrag von 8 K als Versicherungsrate gegen Feuer, den angeblich Pogatschnigg der Gesellschaft schuldet, abverlangte. Nachdem der Frau betreffs einer derartigen Versicherung nichts bekannt war und der junge Mann ihr übrigens verdächtig vorkam, wurde er abgewiesen. Nachdem bei der Versicherungsgesellschaft Erkundigungen eingezogen worden sind, die dahin führten, daß die Gesellschaft die Versicherungsbeiträge überhaupt nie eintassieren läßt, war der versuchte Betrug entdeckt. — Das Publikum wird vor diesem Betrüger gewarnt und ersucht, denselben im Betretungsfalle der Polizei zu überliefern.

Verhaftung. Gestern gegen 9 Uhr abends wurde der in der Via Ospebale Nr. 19 wohnhafte 32 jährige Arsenalarbeiter Heinrich O f f r i c h arretiert, weil er auf der Straße und gegen die Apotheke des Herrn Konstantini in Polikarpo, Haus Mandusich Steine warf und einige Scheiben zerschlug. Gelegentlich, seiner Verhaftung schlug Offrich um sich herum und beschimpfte die Wache in gemeinster Weise. Derselbe wird sich wegen Beschädigung fremden Eigentums und Wachebeleidigung, sowie wegen Nichtbefolgung einer amtlichen Aufforderung vor dem Gerichte zu verantworten haben.

Diebstähle. Wegen Diebstahls einer größeren Menge Obst zum Nachteile der Händlerin Antonia Verbajali in der Via Sergia wurde der 13 1/2 jährige Karl S b i s a arretiert. — Wegen Diebstahls von 5 K wurde von dem in der Via Promontore Nr. 6 wohnhaften Antonio B i s t a der in demselben Hause wohnende Peter D r u s s e l i c h, 14 Jahre alt, zur Anzeige gebracht. In beiden Fällen wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Ein Raketenjäger. Marzell B e l l a n t e, wohnhaft in Pola, vertrieb sich damit die Zeit, aus einem Flaubergewehr Raketen zu schießen. Gegen den Raketenjäger wurde von mehreren Personen wegen der Lötung ihrer Raketen die Anzeige erstattet. Dem Schützen wurde — weil er keinen Waffenpaß besitzt — das Gewehr abgenommen. Bellante wird sich vor dem Gerichte zu verantworten haben.

Gefunden wurde ein Verfaßzettel des hierortigen Verfaßamtes. Derselbe kann beim hiesigen Polizeikommando abgeholt werden.

Letztere Rede. (Der Rundschafter.) Hauptmann: „... nun, und wie steht es mit dem Feind? Ist er stark?“ — „Jawohl, Herr Hauptmann; ich sichte nur ane, aber das trage ganz Faß Bür!“ — (Kleines Mißverständnis.) „Sie, Dragoner, sagen S mir: wo ist denn der Abort?“ Herr Hauptmann meld P u r s a m s t, der Rapport ist um achte frieh.“ — „Aber nein, ich meine: wo ist denn die Retirade?“ — „Herr Hauptmann, meld gehursamst, ise um meine auf d'Nacht!“ (Wichtige Lösung.) Feldmarschallleutnant bei der Besprechung: „Für die richtige Lösung dieser Aufgabe gibt es überhaupt nur drei Möglichkeiten: Erstens das Sichvorlegen, zweitens das Abdrängen des Gegners nach rechts und drittens die Defensiv; — Eure Hoheit haben geruht, die vierte zu wählen.“ (Aus der Muskete.)

Die Fälschungen des Ministers Alberti. Aus Kopenhagen, 10. d., wird telegraphiert: Nachdem das Ergebnis der vom Sparlasseninpektoren vorgenommenen vorläufigen Untersuchung des Standes der Seeländischen Bauernsparrasse dem Ministerium übergeben worden ist, haben der Finanzminister und der Minister des Innern heute über die Möglichkeit verhandelt, um die Folgen der Manipulationen A l b e r t i s zu mildern. Das gesamte Defizit beträgt danach etwa 10,1 Millionen K, wovon 1.900.000 K

durch eine von Vertrauensmännern gezeichnete Garantiesumme gedeckt sind. Der Finanzminister verhandelte später mit den führenden Bankiers über die Lage. — Aus Kopenhagen wird über die Affäre weiter gemeldet: Alberti ist in einer historischen, von berühmten Verbrechern bewohnten Zelle untergebracht worden. Verbrenner ungewöhnlicher Größe mußte ein eigenes Bett für ihn angeschafft werden. Heute ist bei Alberti eine furchtbare Abspannung nach den Aufregungen der letzten Tage eingetreten. Er verhielt sich vollständig regungslos. Man hat alle Vorkehrungen getroffen, um einen eventuellen Selbstmord Albertis zu verhindern. Der gewesene Minister wurde heute durch einen verdeckten Gang über die sogenannte Seufzerbrücke zur Untersuchung vorgeführt. Bei einer Hausdurchsuchung in seinem Privatbureau fand man noch ein Dokument mit dem Stempel der Privatbank Kopenhagen. Dieser Stempel war gefälscht, aber mit ganz außerordentlicher Nachlässigkeit, wie dies übrigens auch bei den anderen Fälschungen der Fall war. Noch in der letzten Zeit lag dieser Stempel bei verschiedenen Revisionen vor und es ist ein Zeichen der großen Autorität, die der Minister in allen Kreisen genoß, daß diese Prüfung mit so wenig Gründlichkeit vorgenommen worden sein mußte. Bis jetzt sind 10 Millionen 200.000 Kronen Defizit infolge der Betrügereien Albertis in der Bauernsparrasse festgestellt worden. Zu welchen Zwecken der Minister das viele Geld verwendet hat, ist bis nun noch nicht vollständig aufgeklärt worden. Das Blatt „Danebrog“, eine verhältnismäßig gut redigierte Zeitung, ist gefährdet, weil sie mit den Geldern Albertis gegründet worden war. Allerdings war das Blatt in letzter Zeit verpachtet, und dies ist auch wohl der Grund, daß auch der König Alberti eine Million geliehen hat. Die ganze königliche Familie ist auf das äußerste durch die Angelegenheit peinlich berührt. Es verlautet, daß Alberti deshalb nicht Selbstmord verübt hat, weil er beabsichtigt, seine Mitschuldigen noch zu entlarven. Es ist daher zu erwarten, daß die Angelegenheit durch weitere skandalöse Enthüllungen noch eine große Ausdehnung erfährt.

Was ist Verfil? Welche Dame wünschte nicht eine blendend weiße Wäsche? Welche Hausfrau, besonders wenn sie in der Wirtschaft mit tätig ist, sähe nicht gerne, wenn die für den ganzen Haushalt lästige Wäschearbeit in einem Drittel der Zeit beendet ist? Verfil heißt das gute, moderne, unschädliche Wäschmittel, welches den Waschlapp auch in unserer Zeit wieder zu einem „Wäschefeste“ macht, denn damit zu waschen ist ein Vergnügen, keine Plage mehr!

Sicht. — **Rheumatismus.** Ärztliche Meinung über Reschnar's filikalhaltiges Badesalz „Podagrin“. Herr Dr. Sieber, Graz: „Ihr Badesalz habe ich bei chronischem Rheumatismus, namentlich in einigen chronischer Sprunggelenkentzündung angewendet und damit sehr gute Erfolge erzielt.“ Herr Prof. Dr. Poser v. Sulmizal, Graz: „Ueber Ihr Badesalz kann ich nur Lobendes berichten und bin überzeugt, daß es bald allgemeine Anerkennung finden wird.“ Herr Dr. Otto Fuß, Besitzer der Heilanstalt „Jungborn“, Graz: „Die Verwendung von Reschnar's filikalhaltigem Badesalz hat sich auch bei Gicht- und Rheumatismusbehandlung bestens bewährt. Diese und eine Anzahl von Privatattesten bezeugen den Erfolg von Reschnar's filikalhaltigem Badesalz „Podagrin“ bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, u. s. w. Zu einer Kur 10—20 Paquete. Preis 1 Kr. Kein Fall ohne Erfolg bekannt! — Erhältlich bei Apothekern und Drogerien. Versand durch Groß-Droguerien und Gottlieb Boith, Wien, III/1.“

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Neue Geheimräte.

Budapest, 11. September. (Priv.) Heute vormittag um 11 Uhr legten in der königlichen Burg die jüngst ernannten Geheimräte Baron Paul Rauch, der zweite Präsident der königlichen Kurie Geza Berault und Graf Paul Festetics den Eid in die Hände Sr. Majestät ab. Bei diesem feierlichen Akte intervenierten Minister des Innern Baron Aehrenthal und der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi. Die Eidesformel verlas Hof- und Ministerialrat Baron Franz Buschman.

Eucharistischer Kongress in London.

London, 11. September. (Priv.) Gestern abend wurde in Verbindung mit dem eucharistischen Kongresse eine große katholische Kundgebung in der Albert Hall veranstaltet. In den angenommenen Resolutionen gab die Versammlung ihrer unerschütterlichen Berehrung für die heiligen Sakramente und ihrer unwandelbaren Treue gegenüber dem apostolischen Stuhle Ausdruck. Kardinal B a n n u t e l l i ertheilte der Versammlung den Segen.

Von den deutschen Mandavern.

Paris, 11. September. (Priv.) Wie die Blätter versichern, hat die französische Botschaft in Berlin ihre Regierung von dem Wunsche des Kaisers Wilhelm in Kenntnis gesetzt, während eines Automobilausfluges Es seien Weisungen wegen Organisation des Sicherheitsdienstes erlassen worden.

Schiffungslid.

Ceuta, 11. September. (Priv.) Der französische Dampfer „Dasis“ stieß bei Nebelwetter in einen an-

Frühstückstube „zur Pilsener Kaiserquelle“

Via Arsenale Nr. 21 (im k. k. Postgebäude).

Ich erlaube mir, den geehrten p. t. Gästen höfl. mitzuteilen, daß ich meine bestbekannte Frühstückstube, neu eingerichtet, soeben wiedereröffnet habe.

Zum Ausschank gelangen ff Pilsener und echte Naturweine. — Kalte Küche, feiner Aufschnitt, diverse feine Käsesorten etc. — Aufmerksame Bedienung, mäßige Preise.

Bitte um gütigen Besuch.

Marie Nagl

Besitzerin.

3198

Meschnarks silikathaltiges Badesalz

PODAGRIN
gegen
Gicht, Rheumatismus.

Aerztlich empfohlen und erprobt.

Zu einer Kur 10—20 Pakete. — Preis 1 K. — Kein Fall ohne Erfolg!

Herr Dr. Otto Just, Besitzer der Heilanstalt „Jungborn“, Graz, schreibt: Die Verwendung von Meschnarks silikathaltigem Badesalz hat sich auch bei Gicht- und Rheumatismusbehandlung bestens bewährt.

Herr August Schmeckl, Restaurateur, Graz, schreibt: Nach 6 Bädern mit Meschnarks silikathaltigem Badesalz „Podagrin“ ist mein Leiden geschwunden und fühle ich mich verpflichtet, hiermit öffentlich Dank zu sagen und allen Gichtleidenden dieses heute einzige Mittel zu empfehlen.

Erhältlich bei Apothekern und Drogisten. — Versand durch 2501 Groß-Drogerien und Gottlieb Voith, Wien III/1.

Steckpferd-Bay-Rum

Das Original!

aller im Handel befindlichen Bay-Rums.

Verhindert Schuppenbildung, verziliges Ergrasen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfhaut und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Stärkungsmittel gegen Erschlaffung der Glieder (nach anstrengenden Fahrten etc.) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliches Anstrichmittel!

Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: Steckpferd!

Vorhlg. 1 Fl. Kr. 1.— u. Kr. 1.— Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Ueberraschende Neuheit!

Keine Sorge am Waschtage durch

Persil
Modernes Waschmittel

Garantiert unschädlich und ungefährlich! Einmaliges Kochen, blendend weiße Wäsche.

2619 Spart Arbeit, Zeit und Geld!

Kein Waschbrett! Kein Reiben! Kein Bürsten!

Einmal verwendet — immer gebraucht.

Allerlängster Erzeuger in Oesterr.-Ung. Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Alte Goldborten 3088

sowie altes Gold und Silber kauft zu bekannt höchsten Preisen

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

3088

Kaufen Sie nur

meine registrierte

Marine-Roskopf-Anker-Remontoir-Uhr

K 6.50.

Mit in Steinem laufendem, vorzügl. reguliertem Werk. Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle Garantie!

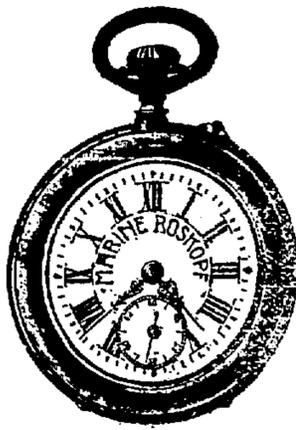
Erste

Uhrenfabriks-Niederlage

Karl Jorgo,

Via Sergia Nr. 21.

Echt nur mit meiner Firma.



oooooooooooooooo

Befrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

3216 Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.

oooooooooooooooo

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten, Losen und Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit **4 Prozent** — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen. Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebernahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 "	23 "	27 "	" 25.—	" 14.—	" 8.—

Diese Kassetten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2960

Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

Buchdruckerei, Buchbinderei, Kautschukstempelerzeugung

Jos. Krmpotic

Piazza Carl I.

POLA

Via Cenide 2.

empfiehlt sich zur Herstellung und Lieferung aller
- - - einschlägigen Arbeiten. - - -

**Jedem, selbst dem kleinsten Auftrage
wird die gebührende Sorgfalt gewidmet.**

Tarifmäßige Preise.

Hotel „Goldene Ente“, Wien I., Riemergasse Nr. 4,

Gegründet 1677 — neubaut 1895.

nächstes Hotel vom Gebäude der Marinesektion. — Transanalquartier. — Aller Komfort. — Aufzug, Bäder Zentralheizung, Lese- und Schreibzimmer, elektrischer Beleuchtung, Restaurant.
Ch. Richard.

Marinekommandanten Admiral Graf Montecuccoli an alle aktiv dienenden, in der Garnison anwesenden Stabsangehörigen die Einladung zur Teilnahme an der feierlichen Taufe und Stapellaufung S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“, welche in Anwesenheit Erzherzog Ferdinand Karls, k. u. k. Generalmajor, sowie der Erzherzogin Maria Annunziata auf der Werfte des Stabilimento tecnico triestino zu S. Marco bei Triest am 30. September l. J. erfolgen wird, sowie zur Teilnahme an der nachmittags desselben Tages an Bord S. M. S. „Erzherzog Karl“ stattfindenden Reunion ergeht. Jenen Marinestabangehörigen, welche beabsichtigen, an diesen Festlichkeiten teilzunehmen, wird nach Maßgabe der Dienstesrückichten eine nicht antrechenbare dreitägige Absentierung nach Triest bewilligt werden. Zur Hin- und Rückfahrt der Festteilnehmer (Marine und Heer) und deren Angehörigen wird S. M. S. „Sebenico“ beigestellt.

Sommerblusen für die Landwehr. Der Kaiser hat die Benützung einer hechtgrauen Weinenbluse mit Umlegtragen seitens der Offiziere und Mannschaft der Landwehrtruppen genehmigt. Diese Bluse kann in der warmen Jahreszeit zu den bisherigen Sommerpantolons bei allen Übungen innerhalb des Garnisonbereiches (Übungslagers) nach dem Ermessen des die Übung anordnenden Kommandanten, dann innerhalb der Kaserne, bei Arbeiten und Fassungen getragen werden. Zur Sommerbluse ist die Halsbinde nicht zu nehmen. Die Fassung und Benützung der hechtgrauen Sommerblusen wird im Hinblick auf die verschiedenen klimatischen Verhältnisse der einzelnen Garnisonorte dem Ermessen der Truppentommandanten überlassen.

Aus dem Landwehrverordnungsblatte. Der Hauptmann I. Klasse Ernst Bäuml des Landwehrinfanterie-Regiments Brunn Nr. 14 wurde auf ein Jahr mit Wartegeld beurlaubt. (Urlaubsort: Veruda bei Pola). Der erbetene Austritt aus der k. k. Landwehr bei Ablegung der Offizierscharge wurde dem Leutnant im Verhältnisse der Evidenz Guido Polley (Capodistria) bewilligt.

Schwere Folgen eines Unfalles. Der Präsident der istrischen Handels- und Gewerbekammer in Rovigno Herr Josef Quarantotto verunglückte vor einigen Wochen gelegentlich einer amtlichen Kommission, an der er sich in seiner Eigenschaft als Obmannstellvertreter des Verwaltungsausschusses der Stadt Rovigno beteiligte, indem er vom Wagen stürzte und ihm die Hüfte des Gefährtes über ein Bein gingen. Die Verletzung erwies sich von allem Anfang an als schwer, daß Herr Quarantotto in das Landesspital nach Pola gebracht werden mußte. Die anfänglich eingetretene Besserung hielt leider nicht an, vielmehr verschlimmerte sich sein Zustand in den letzten Tagen so sehr, daß die Ärzte, um eine Katastrophe hintanzuhalten, jetzt keinen anderen Ausweg sehen, als zur Amputation des verletzten Gliedes zu schreiten.

Deutscher Kindergarten. Dank der Opferwilligkeit zahlreicher Spender hat die Summe, die endlich dazu bestimmt ist, eine unserer wichtigsten Schöpfungen, den deutschen Kindergarten ins Leben zu rufen, die Höhe von etwa 400 K erreicht. Mit dem herzlichsten Danke an alle, die dies humane Werk fördern halfen, sei auch die Bitte ausgesprochen, jene, die sich des deutschen Kindergartens bisher nicht erinnert haben, mögen mit dazu beitragen, daß das Werk schon in nächster Zeit vollendet werden könne. Für den Einzelnen spielt die Veranschlagung eines kleinen Betrages sicherlich keine Rolle. Umso größer soll die Opferwilligkeit der Masse sein. — Selbst die kleinste Spende nimmt Frau Marie Trojan, Besitzerin der Handschuhwarenniederlage in der Via Sergia, entgegen.

Felice Venezian. Gestern fand in Triest an-

„Opale“ von Raugas; auch die Kosten über je 1.700.000 Francs stimmen bei beiden Booten überein. Groß sind nur die Unterschiede in den Bauzeiten, denn „Opale“ ist nahezu viereinhalb Jahre „Bluidose“ nur zweieinhalb Jahre im Bau. Das liegt daran, daß die Pläne des „Emeraude“-Typs so oft verändert wurden, um ein möglichst vollendetes Konkurrenzboot zu schaffen.

Sehr interessant sind noch einige Angaben aus den Abnahmeprobefahrten der beiden Boote, die einzeln vorgenommen wurden. Danach erreichte „Bluidose“ bei den Fahrten über Wasser eine Schnelligkeit von 12,3 Knoten, unter Wasser von 8 Knoten, während kontraktlich nur zwölf respektive 7,7 Knoten vereinbart waren; „Opale“ dagegen fuhr über Wasser mit 11,6 Knoten, unter Wasser mit neun Knoten, gegenüber den kontraktlichen Bedingungen von 12 und 8,6 Knoten. Daraus ergibt sich, daß das Tauchboot gegen das Unterseeboot bei den Probefahrten eine nicht unerhebliche Ueberlegenheit an Geschwindigkeit gezeigt hat; dafür soll das letztere für das Untertauchmanöver weniger Zeit benötigt haben als das Konkurrenzboot, ein Vorteil, der vom taktischen Gesichtspunkte hoch zu bewerten ist.

fällig des Todes Felice Venezian's eine außerordentliche Sitzung des Municipalrates statt. Nach Eröffnung der Sitzung hielt der Podesta Dr. von Sandrinelli die von der Versammlung stehend angehörte Gedächtnisrede auf den Verbliebenen. Sodann ergriff G. R. Dr. Nybar das Wort und erklärte, daß er und seine Gesinnungsgenossen, trotz ihrer politischen Gegnerschaft, den Verbliebenen jederzeit wegen der Gaben, die ihn auszeichneten, hochschätzten; sie bewunderten seine unermüdete Tatkraft und seinen lebendigen Enthusiasmus für seine Ideale. Heute, angefaßt von der Majestät des Todes, senken sie die Waffen und schließen sich dem Botum des Stadtrates an. Der Vorsitzende unterbreitet sodann der Versammlung folgende Anträge: 1. Die Beichenfeier ist auf Kosten der Gemeinde zu veranstalten und die Kandelaber in den Straßen, durch welche der Trauerzug seinen Weg nehmen wird, sind mit Flor zu verhängen. 2. Auf die Bahre ist ein Blumenkranz mit der Aufschrift: „A Felice Venezian, il Municipio di Trieste“ niederzulegen. 3. Auf dem Friedhofe wird ein Mitglied des Municipalpräsidiums die Gedächtnisrede auf den Toten halten. 4. Die Via del Fontanone und eine von der Municipaldelegation zu bezeichnende Volksschule sind nach dem Namen Felice Venezian's zu benennen. 5. Die Municipaldelegation wird beauftragt, in ihrem Beratungszimmer eine Bronzebüste des Verbliebenen aufzustellen und im Innern des Rathhauses an passender Stelle eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Der Stadtrat nahm die vorstehenden Anträge einstimmig an, worauf die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten geschlossen wurde. — Das Begräbnis findet Montag um 3 Uhr nachmittags statt.

Kinematograph „Egzelfior“. Im Kinematograph „Egzelfior“ nächst der Port' Aurea gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Die spanische Armee, aus der Wirklichkeit. 2. Nero und der Brand von Rom, sensationelle Neuigkeit. 3. Der Schutelfstahl, höchstkomisch.

Urlaube. 3 Monate Mar.-Art.-Ob.-Ing. Johann Filla (Dester.-Ung.). Arsenalmsr. Karl Gioli (Pola und Istrien). 14 Tage Aush.-Ing. Alois Hora (Prag). 12 Tage St.-Corp.-Mstr. Georg Mikolic (Sufak und Istrien). 10 Tage Freg.-Kapt. d. R. Leonidas Bicht (Görz).

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: 1. Magim und Bobby, komisch. 2. Tage Fuller, koloriert. 3. Die Zigeuner, ungarisches Zigeunerleben. 4. Verbrechen eines Dieners, rührendes Drama. 5. Hästlings-traum, höchstkomisch.

Der Verwandlungskünstler. Nikola Bojvoda L. Bukotic veranstaltet heute, Sonntag denn 18. d. um 8 Uhr abends im großen Saale des „Narodni dom“ einen humoristischen Unterhaltungsabend mit reichhaltigem Programme. Entrée 1 K, 60 und 40 h für die Person.

Restaurant Werker. Freunde eines guten Wissens werden auf das heute im Restaurant Werker stattfindende Hapeneffen aufmerksam gemacht. Näheres im Inserat.

Werdegang. Vor wenigen Jahren hat sich die 15 Jahre alte, Via Ospedale Nr. 9 wohnhafte Leonore Mitujsh einem zweifelhaften Lebenswandel ergeben. Seither giug es mit dem hübschen Mädchen abwärts, so daß es gestern wegen der Ausübung eines Gewerbes, das an die Konzession gebunden ist, in Gemeinschaft mit ihrer Freundin Vittoria Dyplassich, gleichfalls in der Via Ospedale Nr. 9 wohnhaft, verhaftet und im Arrest interniert wurde. Dieser Werdegang ist im allgemeinen interessant, im Besonderen aber ein schlechtes Zeugnis für die Fürsorge zugunsten jener weiblichen und männlichen Jugend, die darum verkommen muß, weil es an Institutionen fehlt, welche die von Haus aus mangelnde Aufsicht ersetzen könnten. Der Vater der verhafteten Mitujsh verließ seine Familie vor fünf oder sechs Jahren auf Nimmerwiedersehen. Während sich die Mutter plagte, um das Notdürftigste fürs Leben zu verdienen, blieb das aufblühende Mädchen in größter Armut sich selbst überlassen. Not, Verachtung und Eitelkeit haben das heute noch hübsche Geschöpf auf jenen Weg geführt, der vorläufig im Kerker sein Ziel fand.

Selbstmordversuch. Freitag um 9 Uhr abends stürzte sich die 19 Jahre alte, derzeit beschäftigungslose Kellnerin Antonia Vinarolo aus dem Fenster ihrer auf der Piazza Foro Nr. 5 befindlichen Wohnung in selbstmörderischer Absicht in den Hof hinab. Der Sturz blieb glücklicherweise ohne Folgen. Antonia Vinarolo wurde aber nach dem Selbstmordversuch von starken hysterischen Krämpfen befallen und deshalb ins Zivilspital überführt. Dort erholte sich die Kellnerin soweit, daß sie schon gestern entlassen werden konnte. Die Ursache des Selbstmordversuches ist noch nicht klargestellt. Es zirkulieren diesbezüglich zwei Versionen, von denen die eine besagt, daß ernste Disserenzen mit den Eltern des Mädchens zu diesem Schritte geführt hätten. Das zweite Gerücht will wissen,

daß Antonia Vinarolo sich deshalb das Leben nehmen wollte, weil sie von ihrem Liebhaber verlassen worden sei. — Antonia Vinarolo, ein sehr hübsches Mädchen, hat schon wiederholt versucht, ihrem Leben ein Ende zu machen. So versuchte sie, bevor sie sich aus dem Fenster stürzte, sich zu erhängen, wurde jedoch rechtzeitig gerettet.

Ezgef. Gestern wurde auf der Piazza Allighieri der 34 Jahre alte, in Pola wohnhafte Lastträger Vungi Cerue verhaftet. Der Lastträger kam in total betrunkenem Zustande, nachdem er verschiedene Passanten belästigt hatte, ins Gasthaus „Alle tre porte“ in der Via Giulia und veranstaltete dort einen argen Ezgef. Zur Zahlung der aufgelaufenen Zechen konnte er nur von der Polizei, die herbeigerufen werden mußte, verhalten werden. Darauf begab sich Cerue ins Café Sezession, wo er gleichfalls einen bedeutenden Ezgef verursachte. Zwei Frauen namens Maria P a d o v a n i und Anna S i n c a regalierte der rohe Mensch mit Ohrfeigen. Kurz nach diesem Vorfall entfloh Cerue aus dem Kaffeehause, ohne seine Zechen zu begleichen. Cerue wurde von einer Polizeipatrouille, die von dem Ezgefesse verständigt worden war, auf der Piazza Allighieri angetroffen, festgenommen und nach Aufnahme des Protokolls in den Arrest abgeführt. — Die Strafanzeige wurde an das Bezirksgericht geleitet.

Eine resolute Wirtin. Der in Pola wohnhafte Arbeiter Benzek Lufsch schuldet der in der Via Abazzia etablierten Gastwirtin Maria Massoni seit längerer Zeit einen größeren Betrag, den er trotz mehrerer Mahnungen nicht bezahlte. Gestern traf die Wirtin ihren säumigen Gläubiger an und verabreichte ihm, da er Bezahlung nicht leisten konnte, einige kräftige Ohrfeigen. Lufsch erstattete gegen die resolute Bier- und Weinverschleißerin die Strafanzeige.

Ein roher Sohn. Der in Pola wohnhafte Schleifer Friedrich Albertini wurde verhaftet, weil er seinen Vater tätlich mißhandelte und mit dem Tode bedrohte.

Weitere Gde. (In junger Ehe.) A.: „Nun, wie gefällt dir die Ehe?“ — B.: „Nicht immer gut.“ — A.: „Warum? Was ist los?“ — B.: „Ja siehst du, das erste was meine Frau am Morgen spricht, ist: gib mir Geld! Und abends wieder, die nämliche Melodie! Nichts als Geld, Geld, Geld!“ — A.: „Was fängt denn deine Frau mit alldem Geld an?“ — B.: „Ich weiß nicht! Ich habe ihr noch nie welches gegeben!“

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die Kaisermanöver. Budapest, 12. September. (Priv.) Die „Budapester Korrespondenz“ meldet: Wie nunmehr endgültig festgestellt ist, wird sich der Monarch am 15. d., nachmittags halb 2 Uhr, mittelst Separat-Hofzuges der Südbahn nach Bezprym begeben. Im Gefolge des Monarchen werden sich befinden: die Generaladjutanten Graf Paar und Freiherr von B o l f r a s, die Flügeladjutanten Major Freiherr von B r o u n, von S p a n y i t und von B o n g r a c z; der Flügeladjutant des Generaladjutanten Grafen Paar, Major M a r g u t t i; von der Militärkanzlei Oberstleutnant von K a l t e n b o r n, Major von B a r t h a und Sekretär F i s c h e r; von der Kabinettskanzlei Sektionsrat Freiherr v. N a g h, Generalstabsarzt Hofrat Dr. K e r z l und Hofzahlmeister Z e l l e r. Der Monarch wird mit seinem Gefolge am 18. d., nachmittags 3/5 Uhr, wieder in Budapest eintreffen.

Die Fälschungen Albertis. Kopenhagen, 12. September. (Priv.) Alberti richtete aus seiner Zelle einen Brief an seinen Rechtsanwalt mit der Aufforderung, die zahlreichen, wegen Beleidigung seiner Person von ihm angestregten Prozesse aufzuheben. Alberti ist jetzt, unterstützt von einem Sekretär, mit der Ausarbeitung der Geschichte seiner Verbrechen beschäftigt. Von der über ihn verhängten Falliterklärung bleibt das Privatvermögen seiner Frau mit einer Rente von 10.000 K unberührt. Seine Frau, die Tochter eines Schneiders, war 18 Jahre alt und Büffeldame in Kopenhagen, als Alberti sie heiratete. Infolge des erlittenen Nervenschocks hat Albertis Nierenleiden eine so ernste Wendung genommen, daß er die Gefängniszelle bald mit der Hospitalstube vertauschen und vielleicht selbst nicht mehr sein Urteil hören dürfte. Bei seinem gestrigen Verhör nahm Alberti in einem Beihnstuhl Platz. — Vor dem Gefängnis kam es zu lärmenden Demonstrationen, so daß die Polizei eingreifen und die Menge zerstreuen mußte. Ohne die gegenwärtige Geldstrafe in England, woher Alberti seine Gelder bezog, hätte er noch lange seine Vertrauten der bänischen Orden und Titel verkaufen ließ. Als einer dieser Agenten wird der vor kurzem flüchtig gewordene damalige griechische Generalkonjul T a l t i g e r bezeichnet. Talbiger, der einem Kreise berüchtigter Lebemänner angehörte, wird beschuldigt, ebenfalls Betrügereien verübt zu haben.

Moraffe.

Tanger, 12. September. (Priv.) Mtuqi ist in Marrakesch eingezogen und proklamierte Abdul Afsis zum Sultan, dem er schrieb, sofort hinzukommen, widrigenfalls ein anderer zum Kalifen proklamiert würde.

Mafnahmen zugunsten der Staatsbahnbediensteten.

Wien, 12. September. (Priv.) Die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet, daß der Eisenbahnminister Dr. v. Derschatta für die Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbahnbeamten und Diener 10 Millionen Kronen bestimmt hat. Die Gehaltserhöhung soll bereits ab 1. Oktober eintreten.

Die Cholera in Rußland.

Petersburg, 12. September. (Priv.) Die Cholera verbreitet sich hier immer mehr. Außer den Arbeiterquartieren sind jedoch die übrigen Stadtviertel bis jetzt von der Epidemie verschont geblieben. Die Gemeinde hat für Desinfektionszwecke 100.000 Rubel gespendet. Ueberdies wurden neue Ärzte aufgenommen, welche mit 5 Rubel täglich entlohnt werden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. Sept. 1908.

Allgemeine Uebersicht

In der Durderteilung ist seit gestern keine wesentliche Aenderung eingetreten.

In der Monarchie und an der Adria halbheiter, schwache Winde und kalmen. Die See ist ruhig bis leicht bewegt.

Vorausichtiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: wechselnd bewölkt; frische SW-liche Winde; dann Einsetzen von NE-lichen Winden bei Abkühlung und Bewölkungsabnahme wahrscheinlich.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.2 2 Uhr nachm. 757.4

Temperatur 7 „ + 21.4°C, „ „ + 23.2°

Regenbesitz für Pola: 71.8 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 21.8°

Ausgegeben um 4 Uhr 00 Min. nachmittags.

Sonnenleuchten.

Roman von Erich Freisen. (Schluß.)

Wir ist als, als schwebte Teresitas Geist warnend über mir. Und darum, Orlando, ziehe ich mich zurück vor Dir in mein eigenes stilles Selbst, wo ich sicher bin vor vielleicht namenlosem Glück, aber auch vor — Enttäuschung!

Tiefe Blässe überhaucht seine männlichen Züge. „Mirra!“ ruft er mit bezwingender Eindringlichkeit. „Das kann Dein letztes Wort nicht sein! Habe ich nicht schon genug gelitten? Und auch Du leidest — ich sehe es Dir ja an! Hat nicht Teresita selbst kurz vor ihrem Tode unsere Hände ineinander gelegt? Sage, daß Du mein Weib werden willst, Mirra! Gib unserer Liebe die höchste Weihe!“

Sie schüttelte den Kopf. „Daß mir Zeit, Orlando! Du weißt ich bin nicht wie andere Mädchen. Ich stehe im Zwiespalt mit mir selbst. Nur ein Leben gibtes, das lebenswert ist: das Leben in Wahrheit und in Freiheit. Der Mann, dem ich einst angehören könnte, muß mich nicht nur lieben mit der heißen, begehrenden Mannesliebe — er muß auch meiner Seele nahe stehen, muß all meine Gedanken, meine Empfindungen teilen. Schon seit langem habe ich einen Plan im Kopf, den ich Dir noch auseinandersetzen werde. Wenn Du mir beistimmst, wenn unsere Herzen sich auch begegnen unter dem Sonnenleuchten der Barmherzigkeit und der allgemeinen Menschenliebe — dann kann ich sicher sein, daß unsere Liebe kein Rausch ist, sondern wahre, nur mit dem Tode endende Herzensliebe!“

Und wie schon oft, so beugt der Mann sich auch diesmal vor Mirras Jungfräulichkeit. Sein leidenschaftliches Verlangen klärt sich zu tiefer, ehrfurchtsvoller Andacht.

„Du bist mein guter Engel, Mirra,“ jagt er ernst, ihre Hand an seine Rippen ziehend. „Es geschehe, wie Du willst!“

Zwei Jahre sind vergangen. Dort wo Neapel am dunkelsten ist, inmitten eines Wirrwarrs von winkligen Gäßchen und alten Häusern, wo Krankheit, Schmutz und Laster jeder Art das Szepter führen, wo Tag für Tag und Nacht für Nacht Mord und Todschlag die Luft durchgellen oder wüßtes Jöhlen und Kreischen oder todestrauriges Wimmern und ersticke Klageklänge — inmitten dieser Schlupfwinkel der Parias dieser Erde erhebt sich ein hohes vierstöckiges Haus mit einem mitwuchernden Blumenengarten davor.

„Sonnenleuchten der Barmherzigkeit“ — steht in großen goldenen Buchstaben über dem weitgeöffneten Portal.

Drinnen: hohe Säle, weiße Hallen, trauliche Kammern mit weißen Gardinen und Blumentöpfchen vor den Fenstern.

Hinter den blitzblanken Fensterscheiben werden

zuweilen bleiche, abgeehrte Frauengesichter sichtbar mit dunklen Schatten um den Augen, mit schmerzverzogenen Lippen und früh verwellten Zügen.

Doch merkwürdig — schon nach wenigen Wochen blicken die trüben Augen heller, die Rippen umspielt ein heiteres Lächeln, die Gesichter, denen vorher das Laster unverkennbar seinen Stempel aufgedrückt, werden ähnlicher dem Ebenbilde Gottes.

All jene bedauernswerte Geschöpfe, welche Not und Hunger oder Unerfahrenheit oder irgend ein unglückseliger Zufall dem Laster in die Arme trieb — sie finden in diesem Hause Unterkunft.

Nicht streng gehalten werden sie von den freundlichen Pflegschwestern. Rein, durch Güte und Milde, durch wahre Barmherzigkeit und Menschenliebe werden ihre niedergedrückten Seelen emporgehoben.

„Sonnenleuchten der Barmherzigkeit!“ Wie manches Mädchen, das sich schon dem Untergang nahe sah, preist dies Haus als ihre Rettung! Und preist die hehre Lichtgestalt, die als ein Engel der Barmherzigkeit von Saal zu Saal schreitet, von Kammer zu Kammer — beruhigend, tröstend, Frieden spendend!

Vor zwei Jahren hat Mirra San Martino den Plan zur Errichtung dieses Hauses gefaßt.

In Orlando fand sie einen eifrigen Förderer ihrer menschenfreundlichen Idee.

Mit einem Teil des Geldes, welches Teresita ihrem Manne hinterlassen, wurde der Plan zur Ausführung gebracht — eine Art Sühne für die Schuld der Toten.

Zuerst war Orlando nicht ganz einverstanden. Er fürchtete für Mirra die unsaubere Berührung mit dem Laster.

Doch merkwürdig: nie wagt ein dreister Blick, ein gemeines Wort sich an das hoheitsvolle Mädchenbild heran. Mirra besitzt die seltene Fähigkeit, in jedem Menschen, auch in dem verworfensten, das Gute herauszufinden und es dem Licht der Sonne entgegenzuführen.

Und die armen irgeleiteten Mädchen, denen wohl nie in ihrem traurigen Leben ein Sonnenstrahl wahrer Liebe und Barmherzigkeit geleuchtet — sie erschließen ihre Seele mit einer Art frommem Schauer dieser wärmenden Gottesonne.

Und Hunderte von Lippen segnen Mirra dafür. Und Hunderte von Händen falten sich zu inbrünstigem Gebet für ihren „Engel der Barmherzigkeit“.

18. Wieder erstrahlt die Villa Fortuna auf Capri in feenhaftem Glanz.

In der Ferne Gitarren- und Mandolinenklang. Und Kläckerklirren und stürmischer Jubel. „Evidiva! Evidiva!“

Draußen im Park erhabene Einsamkeit.

Süße Traurigkeit weht durch die balsamische Luft. Nicht jene ernste Traurigkeit der Herbstnächte, da feuchte Nebel frösteln; nicht jene todestarre Traurigkeit der Winternächte, wenn der Sturm in den entblätterten Bäumen heult und große Regentropfen herabplätschern; nicht jene nervenzerrüttende heiße Traurigkeit der Sommernächte, da Mensch wie Tier nach einem erfrischenden Luftzuge lechzt — nein, jene sanfte, tiefe, herzergreifende Traurigkeit der südlichen Frühlingsnächte, die Balsam auf kaum vernarbte Wunden träufelt und das Herz mit linder, süßer Hoffnung füllt...

Auch die beiden jungen Menschenkinder, welche, Hand in Hand, innig aneinander geschmiegt, langsam durch den frühlingsduftigen Park schlendern, stehen unter dem Einfluß dieses Zaubers.

Sie sprechen nicht. — Sie sehen, sie fühlen einander.

Fester faßt der Mann die Hand seines jungen Weibes. Tiefer neigt sich sein dunkles Haupt auf ihren blonden Kopf.

„Mirra! Bist Du glücklich?“

Schweigend blickt sie ihn an — mit einem ihrer so beredten Blicke, aus denen ihre ganze Seele leuchtet.

Dann schlingen sich zwei weiche Arme um seinen Nacken; ein süßes Gesicht schmiegt sich an seine Wangen, und eine vor Bewegung zitternde Stimme flüstert: „Vollkommen glücklich, Orlando!“

Lange halten die beiden einander umschlungen.

Droben am Firmament löst sich ein blickendes Sternlein und fällt langsam, versprühend, nieder zur Erde...

Am nächsten Morgen führt Orlando sein junges Weib heim nach seinem Hause in Neapel.

Hellstrahlendes Sonnenleuchten am tiefblauen Himmel.

Hellstrahlendes Sonnenleuchten auch in den Augen des glücklichen Paares.

Alles jedoch überstrahlt vom erhabenen Sonnenleuchten keinstimmigster Herzensliebe.

E n d e.

John Darrow's Tod.

von Melvin L. Severy. (Nachdruck verboten.)

I

Der alte Herr schien die Anrede zu überhören und gab erst auf eine wiederholte Frage, wie aus einem Traum erwachend, die Antwort: „Wenn es den übrigen nicht zu warm ist, würde ich es bei dem kalten Winde gern bis auf eine Handbreit geschlossen sehen,“ worauf er wieder in seine Träumerei zu versinken schien.

Maitland konnte das Schiebefenster nur mit einiger Kraftanstrengung herunterbringen, da es sich im Rahmen klemmte, und als es endlich nachgab, geschah dies mit lautem Kreischen, dem das hörbare Anschlagen der Gegengewichte folgte.

Bei diesem Geräusch sprang Darrow auf und rief: „Wieder! der gleiche Ton! Ich mußte es doch!“

Aber diesmal war Florence schon an seiner Seite, drückte ihn sanft auf seinen Stuhl zurück und jagte mit leiser Stimme, doch so, daß wir alle es hören konnten: „Was hast du, Vater?“

Statt ihr zu antworten, drückte ihr der alte Herr nur zitternd die Hand, während er zu uns entschuldigend sagte: „Sie müssen verzeihen, meine Herren. Es quält mich ein schrecklicher Traum, die Vorstellung, als täte jemand aus dem Dunkel hervor einen Stoß nach mir. Letzte Nacht hatte ich den Traum zum siebenten Male, und als ich erwachte, hörte ich das Fenster hier öffnen. An dem Ton, den ich eben hörte, ist nicht zu zweifeln, und es ist der gleiche, den ich in der letzten Nacht vernahm. Ich sprang aus dem Bett, nahm ein Licht und eilte die Treppe hinunter hierher, denn ich fürchte mich vor nichts, was meine Augen wahrnehmen können, aber das Fenster war fest geschlossen, wie ich es gelassen hatte! Was meinen Sie, Doktor,“ fragte er, zu mir gewendet, „sind Träume vorbedeutend?“

„Ich habe,“ versetzte ich, um ihn zu beruhigen, für meine Person niemals etwas erlebt, was einen solchen Schluß rechtfertigen könnte.“ Eigentümliche Erfahrungen, die Freunde von mir gemacht hatten, behielt ich für mich, und so wurde er nach und nach wieder ruhig.

Maitland, der über das Gebaren des alten Herrn erschrocken war, ging nun wieder zum Fenster und schob es etwa fünfzehn Zentimeter in die Höhe. Alle andern Fenster waren geschlossen, aber die Luft war so frisch, daß die geringe Oeffnung zur wünschenswerten Abkühlung der Zimmertemperatur völlig genügte. Hierauf forderte Darrow, der offenbar auf die musikalischen Leistungen seiner Tochter nicht wenig stolz war, diese auf, ein Lied zu singen, worauf Florence sich ans Klavier setzte.

„Soll ich die Lampe anzünden?“ fragte ich. „Ich danke, es ist nicht nötig,“ erwiderte Herr Darrow, „Musik klingt in der Dämmerung am aller-schönsten.“

Zum Verständnis des folgenden muß ich genau beschreiben, wie sich die Anwesenden im Zimmer verteilten. Dieses selbst ist groß, fast quadratisch und nimmt die südöstliche Ecke des Hauses ein. In seiner östlichen Wand hat es ein Fenster, eben das, welches um fünfzehn Zentimeter emporgezogen war, und in der südlichen zwei, die beide fest zugemacht und deren Jalousien von ein paar Malern, die am Morgen die Ost- und Südseite des Hauses mit einem frischen Anstrich versehen hatten, geschlossen worden waren. Auf der Nordseite des Zimmers, aber unweit der Westseite, befindet sich eine Kolltür, die zur Zeit fest geschlossen war. An der westlichen Wand steht das Klavier, und links davon, unweit der Südwestecke, führt eine Tür in den Hausflur, die ebenfalls geschlossen war. Darrow saß in einem hochlehni gen Polsterstuhl dem Klavier gegenüber, fast in der Mitte des Zimmers. Das ein wenig geöffnete Fenster in der östlichen Zimmerwand befand sich direkt hinter ihm, aber wie bemerkt, in einer Entfernung von fast zweieinhalb Meter. Ferner und Brown saßen rechts von Darrow und etwas vor ihm nach der Kolltür zu, Maitland und ich zu seiner Linken zwischen ihm und der Flurtür. Florence saß am Klavier. Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß es keine Nischen, Wandschränke oder Türvorhänge im Zimmer gab.

Ob nun die im Zimmer herrschende Dämmerung dazu Anlaß gab, oder ob es bloßer Zufall war, ich weiß es nicht; jedenfalls begann Fräulein Darrow mit tiefer, voller Altstimme von berückend melancholischem Zauber das Lied zu singen: „In der Dämmerung“. Jeder Ton erklang so voll und weich, als rührte eine Meisterhand die Saiten des Cellos.

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Mit dem 22. August wurden die neuen und elegant eingerichteten Lokalitäten des

MANUFAKTUR- UND MODEWAREN-GESCHÄFTES

Giov. & Ett. Suppan

Ecke Foro 17 - Via Sergia 2 (Lokal ex Café Civile & Militare)

eröffnet.

Die geehrte Damenwelt von Pola wird zur Besichtigung der in größter Auswahl eingetroffenen Pariser, Wiener etc. Neuheiten höfl. eingeladen. — KEIN KAUFZWANG.

3218

Restaurant Werker

Policarpo, Friedrichstrasse Nr. 1.

Heute, Sonntag den 13. September

Grosses Hasenessen

Münchener Original-Spaten — ff Pilsener. — Echte Naturweine. — Gute Wiener Küche. — Steirische Backhühner. — Aufmerksame Bedienung. — Mäßige Preise. — Um zahlreichen Besuch wird höfl. gebeten.

3291

Kleiner Anzeiger.

Rur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Gebildetes, alleinstehendes Fräulein wünscht Korrespondenz mit Seeoffizier. Aufschrift unter „Fremde“, hauptquartierend Pola.

Damentriflerin empfiehlt sich der geehrten Damenwelt von Pola zum Frisieren in und außer dem Hause. Neueste Wiener und Pariser Frisuren, billige Preise. Adresse: Witwe Jof. v. Koznarj, Via Minerva 6, 1. Stod. 3281

Schönes, möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campomarzio Nr. 39, hochparterre rechts. 3289

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Via Tartini 38, 1. Stod. 3293

Penion erhält Student bei anständiger Familie. Adresse in der Administration. 3290

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang Via Vesenghi 88, rechts, prompt zu vermieten. 3287

Zu mieten gesucht ein großes, eventuell zwei kleine hübsch möblierte Zimmer mit der Aussicht aufs Meer. Briefliche Anträge an die Administration. 3298

Zwei möblierte Zimmer (ein Schlaf- und ein Vorzimmer) zu vermieten. Via Metastasio 8, 2. St. 3288

Mädchen sucht Bedienung. Via Tartini Nr. 3, 3. Stod. 3295

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Siffano 16, hochparterre, rechts. 3294

Sucht wird Mädchen für ein Kürschnergeschäft. Via Giulia Nr. 5. 3278

Eine hübsche Köchin bittet halbtag unterzukommen, womöglich bei seiner Herrschaft. Adresse: Rest Pichler, Via Dignano 28, 1. Stod. 3280

Mehrere Palmen und andere Blattpflanzen sofort zu verkaufen. Via Campomarzio 17, im Hof. 3283

Ein schön möbliertes Zimmer mit der Aussicht in die Via Giulia ist sofort zu vermieten. Via Barbacani 1, 1. Stod links. 3284

Ausländische Vogel samt großem Käfig zu verkaufen. Zu besichtigen an Nachmittagen in der Via Tartini 2, parterre. 3258

Photographische Handkamera 9x12, fast neu, samt Vergrößerungsapparat bis 24x30, alle möglichen Behelfe und Ausrüstungsstücke, zu verkaufen in der Administration. 3271

Zu vermieten zwei möblierte Zimmer, Becanda mit schönster Aussicht, Kabinett, eventuell Bad, in der Via Stanlovic 15. 3272

Zimmer eventuell Zimmer mit Kabinett, ganz separiert, möbliert, Aussicht auf den Hafen, ist sofort zu vermieten. Via Arena 18. 3275

Vis-a-vis vom Kaiseradmiral sind hübsch möblierte Zimmer zu vermieten. Auskunft in der Frühstückstube „zur Stadt Prag“. 3276

Möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. Vis-a-vis Marine-lafino, Via Rascinguerra 18. Eventuell mit Hof. 3277

Zu vermieten zwei möblierte Zimmer mit je zwei Fenstern gegen den Kriegshafen. Riva del Mercato Nr. 3, 2. Stod. 3270

Jüngeres deutsches Mädchen für Alles für kleinere Familie sofort gesucht. Auskunft in der Administration. 3266

Zu vermieten zwei leere Zimmer, für Kanzlei- oder Vereinszwecke geeignet. Separater Eingang. Haus Perini. Via Carrara Nr. 8. 3268

Fant. S. S. Via Barbacani 7, geprüfter Klavierstimmer und Reparateur der Firma Koch & Korjett. 3265

Wohnung gesucht 2 Zimmer, Küche, Wasser, Garten. Briefe an die Administration. 3267

Ein Zimmer, zweifelhig, Aussicht aufs Meer, zu vermieten. Via Culo 30, 1. Stod. 3286

Köchin für Alles wird aufgenommen. Admiralstraße 16, parterre rechts. 3261

Rante zu den allerhöchsten Preisen Uhren, Gold, Silber, Platin, Edelsteine, Herjaggetel zc. Othmar Holleisch, Uhren-, Fourniturenwerkzeuge en gros. Via Vesenghi Nr. 4. 3257

Zu vermieten. Im Hotel Veselbere sind mehrere Monatszimmer zu Privatpreisen, Zimmer mit einem wie auch mit zwei Betten, zu vermieten. Ebenrdig ist ein kleiner Salon mit Vorzimmer an Gesellschaften als Klubzimmer oder für irgend eine Schule, Kanzlei oder dgl. zu vermieten. 3141

Kleine hölzerne Detailkaffe (Patentjährlade), mit Mechanismus, für Ueingeweihte nicht aufschlüsselbar, ist um 15 Kronen zu verkaufen. Geeignet für kleinere Geschäftsleute. Wo — sagt die Administration. 979

Musikalische Volksbibliothek & 12 Heller zu haben in der Johann Tella, Via Barbacani 5. Musikinstrumentenhandlung. 3265

7700 Damenbinden habe ich bei einer Konturalligation ge- feinsten Whiffon, mit Schweizer Stiderei und à jour und werden wegen Raummangel das Stück um 1 Krone 85 Heller per Nachnahme versendet. — Ferner 3500 Dbd. Leinwand-Sandtücher in der bester besten Qualität, 55 Bm. breit, 110 Bm. lang, per Dugend 8 Kronen 00 Heller. Emanuel Rotholz, Wien 7., Reustiftgasse 77. — Aufträge müssen längstens Mittwoch in Wien sein. 3274

Restaurant Narodni dom.

Heute und täglich

großes Tamburaßen-Konzert

ausgeführt von besonders geschultem Ensemble. Täglich wechselndes Programm. Ueber 300 Musikplecen.

Anfang 6 Uhr abends. Eintritt frei.

An Sonn- und Feiertagen finden Frühkonzerte von 9 bis 12 und Nachmittagskonzerte von 4 Uhr bis spät nachts statt.

Gute Getränke, schmackhafte warme und kalte Speisen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Die Restaurationsdirektion.

Täglich fünf Sorten feinstes

GEFRORENES

nach Wiener Art erzeugt, empfiehlt

R. Wunderlich, Via Sergia 69.

Bestellungen auf Eislieferungen werden zu jeder Tageszeit übernommen und sofort erledigt.

3183

Bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- u. Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge, Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität, von der als reell bekannten ersten u. größten Loden-Exportfirma

3273

VINZENZ OBLACK

k. u. k. Hof-Tuchlieferant

GRAZ, MURGASSE Nr. 9/t.

Beste böhmische Bezugsquelle.

Billige Bettfedern.



1 Kg. graue, geschliffene 2 K. bessere 2 K 40 h; halbweiße 2 K 80 h; weiße 4 K; weiße, kaumige 5 K 10 h; 1 Kg. ungewasene, schneeweiße, geschliffene 6 K 40 h, 8 K; 1 Kg. Daunen (Blau), graue 6 K, 7 K; weiße, feine 10 K; allerfeinste Druckbaum 12 K. Bei Abnahme von 5 Kg. franko.

Fertige Betten:

aus höchst feinem roten, blauen, weißen oder gelben Ranking, 1 Tuchent, 180 Bm. lang, 116 Bm. breit, mit samt 2 Kopf-, sehr dauerhafter, kaumigen Bettfedern 16 K, Halbdaunen 20 K, Daunen 24 K; einzelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopffissen 2 K, 2 K 50 h, 4 K. Versand gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet. Für Rückpassendes Geld retour. S. Benisch in Defschitz Nr. 28, Böhmerwald. — Preisliste gratis und franko. 3071

Betrorenes,

verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten

Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.